

Gottesdienst 4.pTrin., 9.7.17, 10 Uhr, Kirche Gümligen

Christoph.Knoch@rkmq.ch, Franziska Maeder, Sigristin, Erica Zimmermann, Orgel

Eingangsmusik

Gruss (CK): **Lesung:** Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. (^{LUT84}Joh. 1,1) Am Anfang schied Gott Wasser von Wasser (Gen. 1,6). Als die Zeit erfüllt war, erkannte Johannes der Täufer Jesus, als dieser im Wasser des Jordan stand und der Heilige Geist auf ihn herabkam (Mk. 1,10). Jesus spricht von der Quelle des Wassers, die ins ewige Leben quillt“ (Jh. 4).

Lied 570, 1-4: «Lobet den Herren alle, die ihn ehren»

Gebet: Gott, Tröster, Geist der Wahrheit.

Schöpfer und Erhalter des Lebens.

Schöpfer der Farbe, des Tones, des Gewebes,
der Ruhe und der ruhelosen Schönheit in den lebendigen Dingen.
Schöpfer des blauen Meeres, der Korallenriffe, der Kokosbäume
und der sanften Brise des Pazifiks.

Alles, was schön ist, der Reichtum und die Vielfalt
zu Land und zu Wasser waren gut in deinen Augen.
Die Kinder deiner Liebe, die Geschöpfe deiner Güte,
die Hüter deiner Schöpfung, preisen dich.
Gott, in deiner Gnade verwandle die Welt. Amen.

Lesung: Des Menschen Seele gleicht dem Wasser,
vom Himmel kommt es,
zum Himmel steigt es,
und wieder nieder zur Erde,
ewig wechselnd.

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Zwischenspiel

Johannes 4¹³ Jesus antwortete und sprach: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; ¹⁴ wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich

ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Zwischenspiel

Der römische Brunnen

Auf steigt der Strahl und fallend giesst
Er voll der Marmorschale Rund,
Die, sich verschleiernd, überfließt
In einer zweiten Schale Grund;
Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Der dritten wallend ihre Flut,
Und jede nimmt und gibt zugleich
Und strömt und ruht.

Conrad Ferdinand Meyer (1825 - 1898)

Zwischenspiel

Lesung: ^{LUT84} **Psalm 137**¹⁻⁶

An den Wassern zu Babel sassen wir und weinten,
wenn wir an Zion gedachten.

² Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort im Lande.

³ Denn die uns gefangen hielten, hiessen uns dort singen und in unserm Heulen fröhlich sein: »Singet uns ein Lied von Zion!«

⁴ Wie könnten wir des HERRN Lied singen in fremdem Lande?

⁵ Vergesse ich dich, Jerusalem, so verdorre meine Rechte.

⁶ Meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben, wenn ich deiner nicht gedanke, wenn ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein.

(Ps. 137:1-6 LUT84)

Lied 188, 1-3: «Du öffnest, Herr, die Türen»

Predigt: Liebe Mitmenschen aus Fleisch und Blut,
liebe Mitmenschen aus Wasser und Zwischenräumen,
liebe Mitmenschen voller Sehnsucht und Hoffnung,

am vergangenen Dienstag war **Lorenz Marti**, der frühere Religionsredaktor bei Radio DRS 2, zu Gast im «Café mit...». Er hat uns erzählt und vorgelesen:

«**Sternenstaub**» seien wir Menschen. Und ein Wunder.

Warum gibt es mich? Warum gibt es uns? Staunend blicken wir um uns:

Wir Menschen können **einander in die Augen schauen**. Einander erkennen, miteinander streiten und miteinander Frieden machen.

Auch das ist und bleibt ein Wunder.

Ob ich dahinter nun die Schöpferkraft Gottes sehe,

ob das meinen **Glauben** prägt, oder ob ich einfach nur beim Staunen mit offenem Mund bleibe - es gibt fließende Übergänge.

Und, das hat uns die Astrophysik in den letzten Jahren deutlich gemacht, alles Wasser, das wir auf der Erde haben, ist **von aussen**, vom Weltall hergekommen. Im Lauf von **Jahr-Milliarden**.

Auch das Grund zum Staunen.

Wir Menschen bestehen zu etwa **65-70 % aus Wasser** –

eingefasst in Haut, getragen von Knochen, bewegt von Muskeln.

Wir atmen ein und aus. 20-Tausend Atemzüge täglich. Wir atmen lebenslang. Bei jedem Atemzug bewegen sich Atome und Moleküle, die aus den Tiefen des Universums zu uns gekommen sind. Einfach «Sternenstaub» ...

Wasser ist Leben. Ohne Wasser kein Leben.

Wasser **bedroht** und gefährdet: die Unwetter dieser Tage haben es gezeigt.

Wasser kann zur **Waffe** werden: mit den Wasserwerfern – wie dieser Tage in Hamburg. Oder wie die Staumauern in der Hand von Fanatikern – wie im Nahen Osten.

Wasser **transportiert** für unsere Augen unsichtbar **Krankheitserreger**.

Trotzdem: Wasser ist Leben.

Wasser aus den Tiefen der Erde kann mit Mineralien angereichert heilsam werden. Zwar hat die UNO das Recht auf Wasser als eines der Menschenrechte definiert. Millionen Menschen fehlt der Zugang zu bezahlbarem sauberem Trinkwasser.

Am Freitag sind wir als Kirchgemeinde offiziell in die wachsende Gruppe der **«Blue Communities»** aufgenommen worden. Das heisst, dass wir nicht nur über den Sternenstaub und unsere Existenz **staunen**, sondern wir verpflicht-

ten uns, dabei zu helfen, dass der Zugang zu sauberem Wasser als Menschenrecht **respektiert** und **umgesetzt** wird. Alle sollen sauberes Trinkwasser zu bekommen. Nicht gratis, aber bezahlbar.

Unsere Aufgabe ist, über unseren Kirchturm hinauszublicken.

Jetzt aber blicke ich in die Bibel:

571 x steht in der Zürcher Bibel der Begriff «Wasser» («Leben» bringt es auf 920, «Liebe» auf 314, «Geld» auf 162 Erwähnungen)

Einen dieser vielen Texte zum Wasser möchte ich lesen und auslegen:

^{ZUR} **Exodus 17:1** Und die ganze Gemeinde der Israeliten zog aus der Wüste Sin weiter, von Lagerplatz zu Lagerplatz, nach dem Befehl des HERRN, und sie lagerten in Refidim. Es gab aber **kein Wasser zum Trinken** für das Volk. ²Da haderte das Volk mit Mose, und sie sprachen: **Gebt uns Wasser**, damit wir zu trinken haben! Mose aber sprach zu ihnen: Was hadert ihr mit mir? Warum stellt ihr den HERRN auf die Probe? ³Und dort dürstete das Volk nach Wasser, und das Volk murrte gegen Mose und sprach: Warum hast du uns aus Ägypten heraufgeführt, um mich, meine Söhne und mein Vieh sterben zu lassen vor Durst? ⁴Da schrie Mose zum HERRN und sprach: Was soll ich machen mit diesem Volk? Nur wenig fehlt, und sie steinigen mich. ⁵Der HERR aber sprach zu Mose: Zieh vor dem Volk her und nimm einige von den Ältesten Israels mit dir. Auch **deinen Stab**, mit dem du den Nil geschlagen hast, nimm in deine Hand, und geh! ⁶Sieh, ich will dort auf dem Felsen am Choreb vor dir stehen. Dann **schlage an den Felsen**, und es wird Wasser aus ihm hervorquellen, und das Volk kann trinken. Und so machte es Mose vor den Augen der Ältesten Israels. ⁷Und er nannte den Ort Massa und Meriba, weil die Israeliten gehadert und weil sie den HERRN auf die Probe gestellt hatten, indem sie sprachen: Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht? (Exodus 17:1-7 ZUR)

Diese Geschichte gehört zum **Standardrepertoire** jeder Sonntagsschule.

Augenfällig ein Wunder: Wasser aus dem harten Felsen?

Ja, der Mose muss nur die Geologie kennen, wird der Theologe sagen, der alle Wunder rational erklären will. Wasser kommt dort aus dem Felsen, wo der **wasserdurchlässige** Sandstein auf undurchlässigem Granit aufliegt.

Wasser fließt da regelrecht aus dem Felsen ...

Wenn Mose bei den Beduinen gelernt hat, dann braucht es kein göttliches Wunder, nur sorgfältige Naturbeobachtung.

Bei einer Wüstenwanderung waren wir von Beduinen begleitet: sie haben die Landschaft genau inspiziert und dann das Wunder bewirkt und Wasser gefunden...

Das ist die **eine Ebene** dieser Geschichte. Sie lässt sich aber auch noch anders lesen. Da habe ich mit von einem Benediktiner inspirieren lassen. **Abt Albert von Kornelimünster** in Deutschland legt unseren Text aus:

Exodus 17,3–7: **Wasser aus dem Felsen – Wasser für den Weg.** Abt Albert Altenähr OSB 2005-02-08 <http://abtei-kornelimuenster.de/spirituelles/das-jahr-hindurch/fastenzeit/119-exodus-17,3%E2%80%937-wasser-aus-dem-felsen-%E2%80%93-wasser-f%C3%BCr-den-weg.html>

Er beginnt mit einem Zitat: «Dietrich Bonhoeffer hat einmal seinen jungen Seminarstudenten ans Herz gelegt: „Man muss die Bibel lesen wie einen Liebesbrief.“» Und er fährt fort:

«Das ist ein guter Schlüssel, um die alten vertrauten und auch weniger vertrauten Texte lebendig werden zu lassen. In einem Liebesbrief liest der Adressat immer mehr, als in den Buchstaben geschrieben steht. Er übersetzt die Worte in die Beziehung, die zwischen ihm und dem Absender besteht. Er übersetzt sie in die Sehnsucht und den Traum der Liebe. Und das, was gestern oder vorgestern geschrieben wurde, ist beim Lesen ganz heute und gibt Schwung für die kommenden Stunden und Tage.»

Versuchen **wir** das auch einmal:

... so die Bibel lesen? Ich will es versuchen mit der alten Erzählung über Mose, der Wasser aus dem Felsen schlägt.

«Irgendwie kommt mir die alte biblische Geschichte sehr vertraut vor. Da sind die Israeliten voller Dynamik aus Ägypten aufgebrochen, - sie haben Grossartiges am Schilfmeer erlebt, - aber dann kommt der lange Weg durch die Wüste – und der Schwung versandet - buchstäblich. Die Vergangenheit, die sie hinter sich gelassen haben und hinter sich lassen wollten, wird verklärt und der charismatische Führer als irrlichternder Verführer angeklagt. Das alles ist ziemlich zeitlos modern. Es passiert immer wieder.

Und Mose ist ganz einfach Weg-Gefährte seines Volkes in diesem Geschehen. Er ist Israelit unter Israeliten. Sein Mut, zu neuen Ufern in ein gelobtes Land aufzubrechen, ist angesichts des Unmuts seines Volkes in Frage gestellt.

Er zweifelt an sich, - seiner Vision, - seinem Auftrag und an seinem Gott. Er steht mit dem Rücken an der Wand, vor einer Felswand und sieht keinen Weg weiter. Sie reden hinter seinem Rücken und sagen ihm auch ins Gesicht, was sie von ihm denken. Sie werden ihn steinigen und er fühlt sich gescheitert. Auch das ist gar nicht so ferne Vergangenheit. Es ist immer wieder neue Gegenwart, die mir selbst und wohl auch anderen passiert.

Mose betet seine Verzweiflung aus sich heraus, - nicht demütig sanft, sondern im Schrei der Anklage und Verzweiflung. Und er hört ganz tief in sich eine Antwort. Er deutet sie als Stimme Gottes, der ihn im Dornbusch, - vor dem Pharao, - und am Schilfmeer ermutigt hat.

„Viele reden über dich und geben dir an allem Schuld. Lass dich durch sie nicht blockieren. Geh an ihnen vorbei. Schau nach den Weitblickenden, den Ältesten aus und nimm sie zur Seite. Sie sind nur wenige, aber sie haben aus Erfahrungen gelernt und können dir zur Seite stehen.“

„Und: achte nicht gering, was du in der Hand hast. Du schaust zweifelnd und verduzt? Du hast doch nur deinen Hirten- und Wanderstab in der Hand? Du hattest ihn in der Hand am Dornbusch. Er war in deiner Hand, als du vor dem Pharao standest. Du hast ihn über das Schilfmeer ausgestreckt. Du hast ihn jetzt in der Hand. War dieses vertraute Alltagsding nicht immer ein Schlüssel zur guten Erfahrung mit mir? Nimm deinen Alltagsstab fest in die Hand und glaube an mich! Klopfe bei mir an! Ich öffne dir.“

Was immer er auch über die Worte Gottes denken mag, Mose tut, was er gehört hat. Und der harte Felsen wird weich. Wasser fließt aus ihm heraus. Das Volk trinkt. Sein Durst kann gelöscht werden. Das Volk hat wieder Kraft für den Weg durch die Wüste. Es hat Lebensmut gewonnen.

Mose tut dann noch etwas ganz Wichtiges. Er gibt dem Ort einen Namen. Mit diesem Namen schreibt er das wundersame und wunderbare Geschehen in seine eigene Erinnerung und in die seines Volkes fest. Er will es nicht vergessen. Er wird es mit sich nehmen auf der weiteren Wanderung durch die Wüste, um darauf zurückzukommen, wenn das Wasser wieder einmal knapp wird, - der Mut sinkt und die Fragen zahlreicher sind als die Antworten. Da war einmal der Dornbusch ..., - da gab es einen Weg durch das Schilfmeer ..., - da floss doch Wasser aus dem Felsen ... Es wird auch heute einen Weg

geben. Das erträumte gelobte Land liegt vielleicht noch weit vor mir, aber ich habe bereits ein wenig davon gesehen. Und das lockt mich weiter.»

Wenn wir die Bibel wie einen Liebesbrief lesen, dann bleiben wir nicht als neutrale Betrachter draußen vor. Wir selbst kommen darin vor. Wir sind mitten im Geschehen. Solches Lesen macht die Bibel lebendig und macht uns lebendiger. Abt Albert Altenähr OSB 2005-02-08 *Für die Kirchenzeitung Aachen, 3. Fastensonntag, 27.02.2005.*

Liebe Gemeinde in Gümligen, wir sind nicht in der Wüste. Wir haben keinen charismatischen Mose. Ich habe keinen wundertätigen Hirtenstab. Aber wir haben diese Geschichten. Ich habe ihnen eine Auslegung weitergegeben, die auch für uns –im Blick auf Wasser, Leben und die Welt, im Blick auf unsere Zukunft in der Kirchengemeinde wichtig ist.

Aufbruch ist nötig. Veränderungen sind nötig. Hoffentlich ohne 40 Jahre Wüstenwanderung. Hoffentlich ohne verstopften Wasserhahn oder kaputte Wasserversorgung.

Wir erinnern uns – an Momente wie am Freitag: «Blue Community». Wir erinnern uns an gemeinsame Feste und erfahren, dass wir gemeinsam etwas tun können. Uns gegenseitig Mut machen, miteinander gehen.

Leben für uns, Leben für alle. Heute und jetzt. Ohne Murren. Es hilft, wenn wir wissen, wo Wasser auch im Felsen zu finden ist. Es hilft, wenn wir gemeinsam staunen und die Augen öffnen für die Welt und das Leben. Amen.

Zwischenspiel

Gebet: Guter Gott, du bist Quelle allen Lebens.

Menschen der ganzen Welt haben daran teil,
denn dein Wasser fließt reichlich und versiegt nie.

Dennoch leiden viele Menschen an Mangel.

Wir erkennen, dass gehortetes Wasser schal wird, geschmacklos, tot.

Wir erkennen, dass Überfluss nur wirkt, wenn etwas an andere fließt.

Wir erkennen, dass es uns besser geht, wenn es auch unseren Nachbarn weltweit besser geht.

Guter Gott, wenn Menschen ihren Überschuss teilen, wird Not gelindert.

Guter Gott, Anteil am Leben mit dir heisst Leben mit anderen teilen.

Liebe begeistert, Liebe gibt Kraft, Liebe fordert heraus, für eine Welt zu arbeiten, in der alle ihr tägliches Wasser, ihr tägliches Essen haben.

Lasst das Wort Gottes wie eine Perle in jedem Herzen sein.

Lasst die Liebe Gottes sich in Jesus Christus entfalten.

Lasst den Wind Gottes wehen, er brauste durch alle Zeiten.

Der Geist bewegt, prüft und erneuert, um die Welt zu heilen.

Lasst die Kirche Gottes engagiert, wahr und mutig sein.

Wir teilen das Brot im Handel und im Beten, um die Welt zu heilen. Amen.

(Aus: em tua graça. Gottesdienstbuch. Neunte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre, Genf 2006)

Lied: «Das Wandern ist des Müllers Lust»

http://www.lieder-archiv.de/das_wandern_ist_des_muellers_lust-notenblatt_300146.html

Mitteilungen: Kollekte Waldenser, Abkündigungen:

«Für alles gibt es eine Stunde, und Zeit gibt es für jedes Vorhaben unter dem Himmel: ² Zeit zum Gebären und Zeit zum Sterben, Zeit zum Weinen und Zeit zum Lachen, Zeit des Klagens und Zeit des Tanzens.»

Unservater

Lied 346, 1-4: «Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf unseren Wegen»

Segen

Ausgangsspiel